

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 16. März 2011

284. Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli und Thomas Schwendener betreffend Senkung von Projektierungskosten bei Grossprojekten. Am 22. Dezember 2010 reichten die Gemeinderäte Dr. Daniel Regli (SVP) und Thomas Schwendener (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/535, ein:

In jüngster Vergangenheit hat der Stadtrat für die Projektierung von fehlgeschlagenen Grossprojekten sehr viel Geld ausgegeben. So hat die Planung des Kleeblatt-Hochhauses am Escher-Wyss-Platz weit über 3 Mio. Franken gekostet. Schliesslich kam der Stadtrat zur Einsicht, dass grundlegende konzeptionelle Defizite die Realisierung des Projektes verunmöglichen. Das teuer geplante Kongresshaus am See (Moneo-Projekt) wurde vom Volk abgelehnt.

Mit der Rückweisung des Budgets 2011 verlangt die Mehrheit des Gemeinderats vom Stadtrat einen deutlichen Sparkurs. Das städtische Budget kann durch die Minimierung der Projektierungskosten deutlich entlastet werden. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viel hat die Stadt Zürich insgesamt für die Projektierung des Kongresshauses am See ausgegeben? Bitte um Angaben zu den Kosten des Architektur-Wettbewerbs, der Leistungen Dritter sowie der Planungsarbeiten aller involvierten städtischen Departemente.
2. Wie viele Arbeitsstunden investierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Zürich für das Moneo-Projekt?
3. Wie gedenkt der Stadtrat, millionenteure Planungsleichen künftig zu vermeiden? Welche konkreten Änderungen in der Planung von Grossprojekten sind vorgesehen um die Projektierungskosten markant zu senken?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Stadt Zürich hat sich mit einem Anteil von rund 1,9 Mio. Franken am Aktienkapital der Zürich Forum AG beteiligt. Dieser Betrag entspricht 27,14 Prozent des gesamten Aktienkapitals von 7,0 Mio. Franken. Bei der Liquidation der Gesellschaft, als Folge des negativen Abstimmungsentscheids zum Landkauf der Villa Rosau vom 1. Juni 2008, wurden der Stadt Zürich rund 360 000.– Franken ausgezahlt. Die Differenz von rund 1,54 Mio. Franken ist der Betrag, den die Stadt Zürich insgesamt an die Kosten der Vorabklärungen, des Architekturwettbewerbs, der Leistungen Dritter sowie der Eigenleistungen der Aktionäre bezahlt hat. Zu den Eigenleistungen ist hinzuzufügen, dass darunter auch alle nicht hoheitlichen Leistungen aller involvierten städtischen Departemente fallen. Die tatsächlichen Kosten für die Stadt von 1,54 Mio. Franken entsprechen jedoch nur dem Anteil am Aktienkapital von 27,14 Prozent und nicht den Gesamtkosten der aufgezählten Leistungen. Der restliche Anteil von 72,86 Prozent wurde von den anderen Aktionären getragen.

Zu Frage 2: Die Planungsleistungen der involvierten städtischen Departemente teilen sich in hoheitliche und nicht hoheitliche Leistungen auf. Die nicht hoheitlichen Leistungen wurden, wie zu Frage 1 geschrieben, unter den Eigenleistungen der Aktionäre als Kosten aufgeführt und der Stadt Zürich gemäss ihrem Aufwand bezahlt. Die als hoheitlich eingestufteten Leistungen hingegen sind Bestandteil des Aufgabenportefeuilles für die Bearbeitung und Betreuung solcher Projekte. Diese zum Aufgabenpensum der betreffenden Mitarbeitenden zählenden Arbeiten wurden deshalb, wie bei anderen Projekten auch, nicht gesondert erhoben und verrechnet. Darum können dazu auch keine konkreten Angaben gemacht werden.

Zu Frage 3: Der Stadtrat ist sich bewusst, dass solche Grossprojekte nur in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat gelingen können, und ist bemüht, den Gemeinderat

so früh wie möglich in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Ein Beispiel dazu ist der Planungskredit für die Standortevaluation Kongresszentrum (Weisung 450 vom 11. November 2009). Eine erfolgreiche Zusammenarbeit baut darauf, dass sowohl der Stadtrat als auch der Gemeinderat ihre jeweiligen, unterschiedlichen Rollen wahrnehmen sowie ihre Pflichten und Kompetenzen verantwortungsvoll ausüben.

Vor dem Stadtrat

der Stadtschreiber

Dr. André Kuy